

benachbarten roten Flosses übergetragen hat, den er sicher früher niemals gehabt hat. Der Bach entspringt am nordöstlichen Abhange des Valtensberges in nicht großer Entfernung von dem nach Südost abfließenden wirklichen roten Floß, infolgedessen man vor einiger Zeit die Absicht hatte, die Quelle des roten Flosses in den Valtensbach abzuleiten, um dessen Wasserkraft zu stärken, ein Unternehmen, welches nur an dem Widerspruche der Forstverwaltung scheiterte.

Diese Nachbarschaft hat wohl auch dazu geführt, den Valtensbach fälschlicherweise das rote Floß zu benennen¹²⁸⁾.

Seine Quellen sind: der Gußborn, der Hirschborn in der Lugau, eine Quelle in der Schachtelwiese und zwei in der neuen Wiese. Der Gußborn ist ockerhaltig, setzt etwas rötlich ab und wird das Wasser für gesundheitsschädlich gehalten. Jener Umstand hat vielleicht mit dazu geholfen, den Namen des nachbarlichen roten Flosses auf ihn zu übertragen. Einen prächtigen Nebenbach hat er in dem aus dem Rattwitzer Walde herabstürzenden Waldflößchen. Zu erwähnen sind noch als Zuflüsse der Wesenitz: der Waldbach aus dem Höllgrunde, die Grunau, die aus dem Rammenauer Teiche [dem Pfuhle zwischen Ramnow und Giselbrechtesdorf in der Urkunde von 1213]¹²⁹⁾ kommt und bei Harthau in die Wesenitz fällt; sodann der Letschenbach, welcher auf der Lauterbacher Höhe entspringt, in Langwolmsdorf sich mit der Weißbach vereinigt, am südlichen Fuße des Stolpener Schloßberges vorüberfließt und bei Helmsdorf in der Höhe von 713 Fuß in die Wesenitz fällt; es ist die Lezsne in der mehrcitierten Urkunde¹³⁰⁾.

Eine zweite Tochter des Valtensberges ist die an seiner südwestlichen Seite aus dem Moosborn in der sogenannten Klunst entspringende *Lohe*¹³¹⁾, die das auf der westlichen Seite des Berges in den sogenannten Seifen entspringende Goldflößchen aufnimmt und, mit dem Ottendorfer Wasser vereinigt, Berthelsdorf durchrinnt und zwischen Neustadt und Polenz mit dem Burkersdorfer Wasser vereinigt, die Polenzbach [Poliza] bildet¹³²⁾.

¹²⁸⁾ Schiffner, im n. Laus. Mag. 1834, Seite 223, 326.

¹²⁹⁾ N. Laus. Mag. 1834, Seite 336.

¹³⁰⁾ Laus. Mag. I. I., Seite 334; 1838, Seite 165.

¹³¹⁾ In der Urkunde von 1228 Lavan ubi Lavan et Poliza confluunt, d. i. wo die Lavan und Poliza zusammenfließen. Die in der Urkunde aufgeführten vier Bäche Lavan [Lohe], Lezsne [Letschenbach], Lozna [Lohsdorfer Wasser], Luzne [Lausnitz] haben insgesamt dasselbe slav. Etymon li = giessen, vergl. Kottmar, Seite 27 fg., Note 117. An Stelle des slav. lavan hatten die Deutschen also schon 1200 den urdeutschen Namen die *Lohe* [labina, Sumpfwiese], nicht zu verwechseln mit Loh = Wald, Holz. Grimm, Wörterbuch VI, Seite 1128. Buttman, die deutschen Ortsnamen, Seite 14.

¹³²⁾ Von po = am, lës = Wald, d. i. der am Walde entsprungene Bach; anders Krolmus, N. Laus. Mag. 1838, Seite 165.